

... oder: Consulting süß/sauer

Da hat also mein Brötchengeber beschlossen, in Singapur und Malaysia neue Niederlassungen zu eröffnen und so finde ich am Morgen eine Rundmail, in der Freiwillige für einen temporären Einsatz vor Ort gesucht werden. Nahezu reflexhaft schießt mein Finger™ in die Höhe. Na ja -nicht ganz-, denn die Heimleitung will ja zuvor auch gefragt werden. Also ist er 30 Sekunden später oben; immer noch schnell genug, um rund zwei Wochen später (Februar 2014) mit gepacktem Koffer die Reise anzutreten. Der gesamte Einsatz wird so zwei bis drei Monate dauern und immer drei Wochen vor Ort und eine Woche zu Hause stattfinden.

<Kontext>

Ich bin ein sogenannter SAM-Consultant, der Unternehmen (Größe nach oben offen) in Fragen der rechtssicheren und kostengünstigen Lizenzierung von Software (MS, Oracle, IBM usw.) berät. Das machen wir schon Europaweit und jetzt steht eben die Expansion nach Asien an. Das bedeutet, dass wir vor Ort erst einmal die Softwarehersteller von uns überzeugen müssen damit sie uns autorisieren, dann müssen die potenziellen Kunden identifiziert bzw. angegangen werden und eine entsprechende Truppe neuer Kollegen will ja auch gefunden und geschult werden. Also macht es schon Sinn, jemanden hinzuschicken, der schon lange im Thema ist und vor Ort nicht mit Gestottere und unangemessenem Verhalten auffällt. Offenbar dachte jemand in der Geschäftsleitung, dies treffe auf mich zu.

<Kontext\>

Sonntagabend ist es und meine Familie verabschiedet mich bei frostigen Temperaturen am Flughafen München. So richtig realisiere ich noch nicht, was es bedeuten wird, für drei Wochen von ihnen getrennt zu sein und sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

Aber gut, kneifen ist nicht. Daher besteige ich die Maschine und Etihad Airways bringt mich zunächst nach Abu Dhabi. Beim Anflug überfliegen wir die Formel 1 Rennstrecke mit der Ferrari-Welt:



Da schon später Nachmittag ist, wird im goldenen Licht die Wärme des Tages beinahe greifbar:



In der Ankunftshalle hat sich offenbar mal wieder ein Architekt mit Öl-Millionen austoben dürfen:



Ansonsten wirkt die Umgebung dann doch etwas öde:



Wobei, irgendwie kommen mir bei einigen Gebäuden die Szenen auf Tatooine in den Star Wars Filmen in den Sinn:



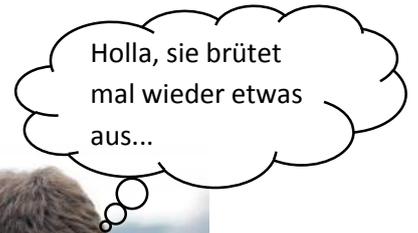
Nach weiteren knapp acht Stunden Flug lande ich gegen 23:00 Uhr Ortszeit auf dem Flughafen Changi in Singapur und lasse mich von einem Taxi in mein Hotel kutschieren. Der Fahrer fetzt mit rund 130 Sachen gen Innenstadt und nimmt erst den Fuß vom Gas als er eine Polizeikontrolle voraus erblickt. Das ist fein. Ich muss wohl den Eindruck von Eiligkeit vermittelt haben oder aber 40 Km/h über dem Tempolimit ist hier Standard. Ebenso Standard ist die Außentemperatur um die 30°C und Innenräume bzw. Fahrzeuge, die auf gefühlte 14°C heruntergekühlt werden. Entweder verfügen die Menschen hier über die Robustheit von Pilzsporen oder die Schnupfenviren haben es nicht durch die Einreisekontrolle geschafft.

Am nächsten Morgen stelle ich fest, dass die Aussicht aus meinem Hotelzimmer extrem spektakulär ist: Abwechselnde grau- und grün-Schattierungen auf der gegenüberliegenden Wand, deren Putz sich verzweifelt versucht, der hiesigen Witterung zu widersetzen. Ein Bild spare ich mir aus naheliegenden Gründen lieber.

Also mache ich mich fertig, ziehe einen meiner wegen der klimakompatibilität für diese Aktion gekauften leichten Anzüge an und packe meine Tasche. Dabei stelle ich fest, dass eine örtliche Begebenheit zu einer interessanten Veränderung dieses Behältnisses führt:



Und so kommt mir dieses in den Sinn



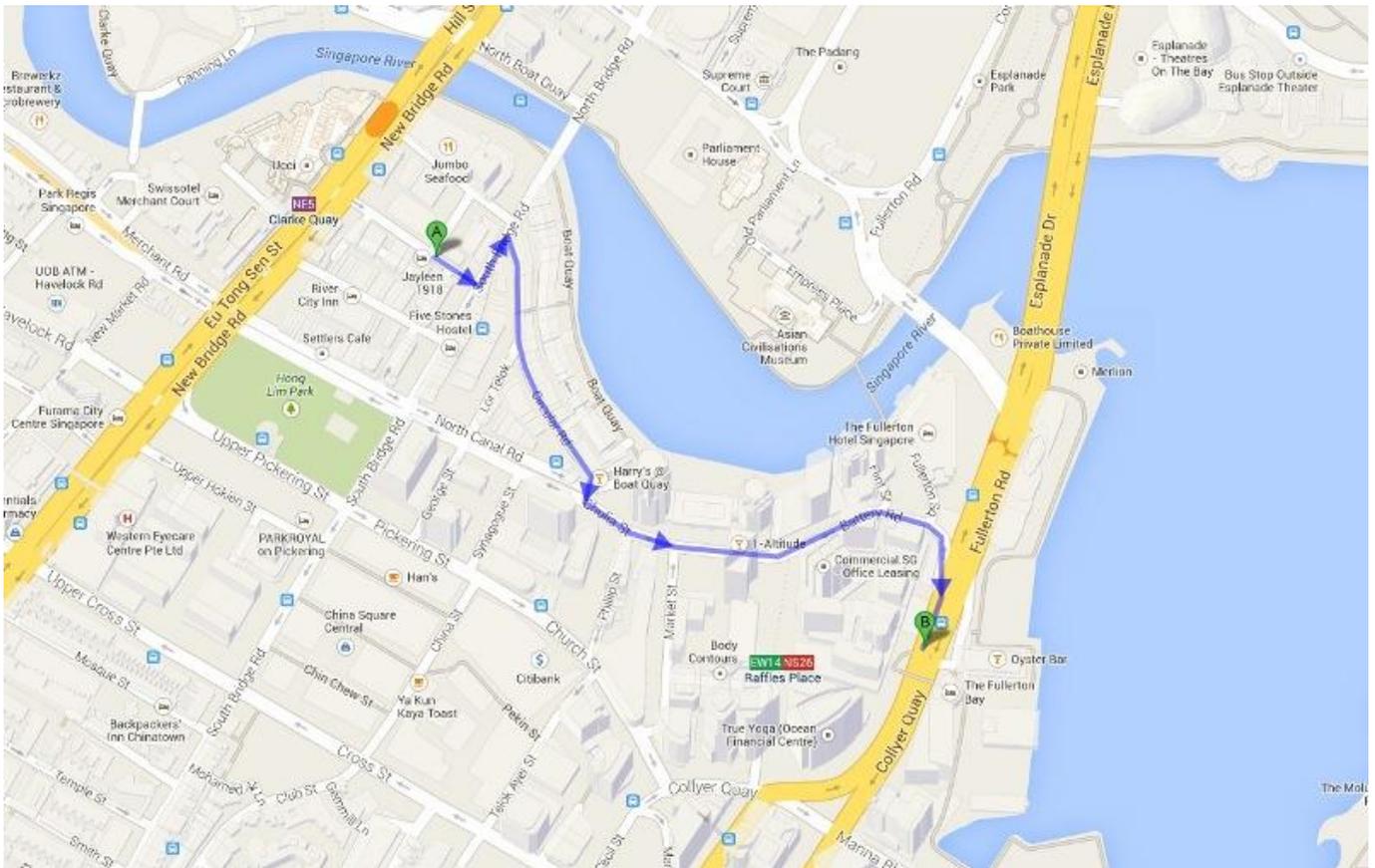
Ursache ist dieses Teil hier:



Da man in England meinte, man müsse beim Strom alles so machen wie beim Panzerbau, ist diese Segnung auch über die Kolonialzeit in alle Welt, also auch hierher nach Singapur, getragen worden. Na Toll!

Ich überlege kurz, ob ich den Adapter lieber in die Hosentasche stecken soll, entscheide mich nach kurzem Nachdenken aber dagegen. Schließlich will ich doch die Singapur-typische Prügelstrafe für unangemessenes Verhalten in der Öffentlichkeit vermeiden; vor allem muss das ja nicht gleich am ersten Tag sein.

Also mache ich mich zu Fuß auf dem Weg in unser Büro. Ist dank www.hotel.de in Laufweite:



Viele Menschen sind hier zu Fuß unterwegs und ich bemerke bald, dass ich doch einige Blicke auf mich ziehe.

Für kurze Zeit erliche ich der Versuchung zu glauben, das mir entweder der Jetlag alle Falten aus dem Gesicht gebügelt hat oder dass mein Anzugkauf wirklich so gut gewesen ist, wie der Verkäufer mich in München hat glauben lassen. Auch wenn ich die Situation zunächst genieße, fällt mir doch auf, dass die mir zugewandten Gesichter eher einen Ausdruck der Ver- statt Bewunderung zeigen: Irgendetwas stimmt nicht.

Ich prüfe kurz, ob ich nicht doch gedankenverloren den Adapter in die Hosentasche gesteckt habe. Habe ich nicht. Beim Rasieren waren mir im Spiegel keine grünen Flecken im Gesicht aufgefallen und ich traue auch dem Frühstück im Hotel nicht zu, solche hervorzurufen. Wobei- Frühlingsrolle mit Sojasoße war auch eine Premiere.

Als mir der erste Schweißtropfen Richtung Augenbraue rinnt, wird alles klar: Ich bin offenbar der einzige Mensch, der hier mit Schlips und Jackett unterwegs ist. Egal – das zieh ich jetzt durch. Ich hoffe also auf darauf, dass meine südländischen Gene die Schweißbildung eindämmen werden und marschiere weiter. He, habe ich da hinten jemanden den Kopf schütteln sehen?

Mir fällt jetzt erst die Umgebung mit ihrer Mischung aus tropischen Gewächsen und moderner Hochhausarchitektur auf. Erstaunlich, wie leicht man sich von peinlichen Situationen ablenken lassen kann.

Das Büro erweist sich als ca. 4 x 6 Meter große Butze in der zehnten Etage eines Hochhauses. Nett sind der Empfang und der kostenlose Kaffee, wobei ich aber schnell auf Tee umsteige. Der erinnert etwas weniger nicht an Kaffee. Die Kollegen zeigen mir alles und schnell wird klar, dass wir umbauen müssen. In den Raum passen zwar vier Tische, aber nur, wenn man sie so aufstellt, dass alle mit dem Rücken zueinander sitzen und die Wände anschauen. Irgendwie unpraktisch und der Kommunikation abträglich. Also fliegt ein Tisch raus und wir stellen die verbleibenden drei zu einem „T“ zusammen. Schon besser!

Dann ist auch schon der erste Termin bei Microsoft. Wir laufen ein paar Blocks weiter zu einem weiteren Hochhaus, wo MS die Etagen 18 – 22 einnimmt. Das ist der Blick, der sich aus deren Fenstern bietet:



Nicht übel, oder?

Die Dame, mit der wir sprechen, hat folgendes auf Ihrer Visitenkarte stehen:

„Senior Licensing Sales Specialist, Small and Midmarket Solutions & Partners, Asia Pacific – Hosting & Cloud Services“. Offenbar macht man hier keine halben Sachen.

Ich gebe ihr auch meine Karte, wengleich mir „Senior SAM Consultant“ doch etwas popelig vorkommt. Macht bestimmt keinen Eindruck. Ich bücke mich daher ganz besonders weit vor, um sie Ihr mit beiden Händen zu reichen.

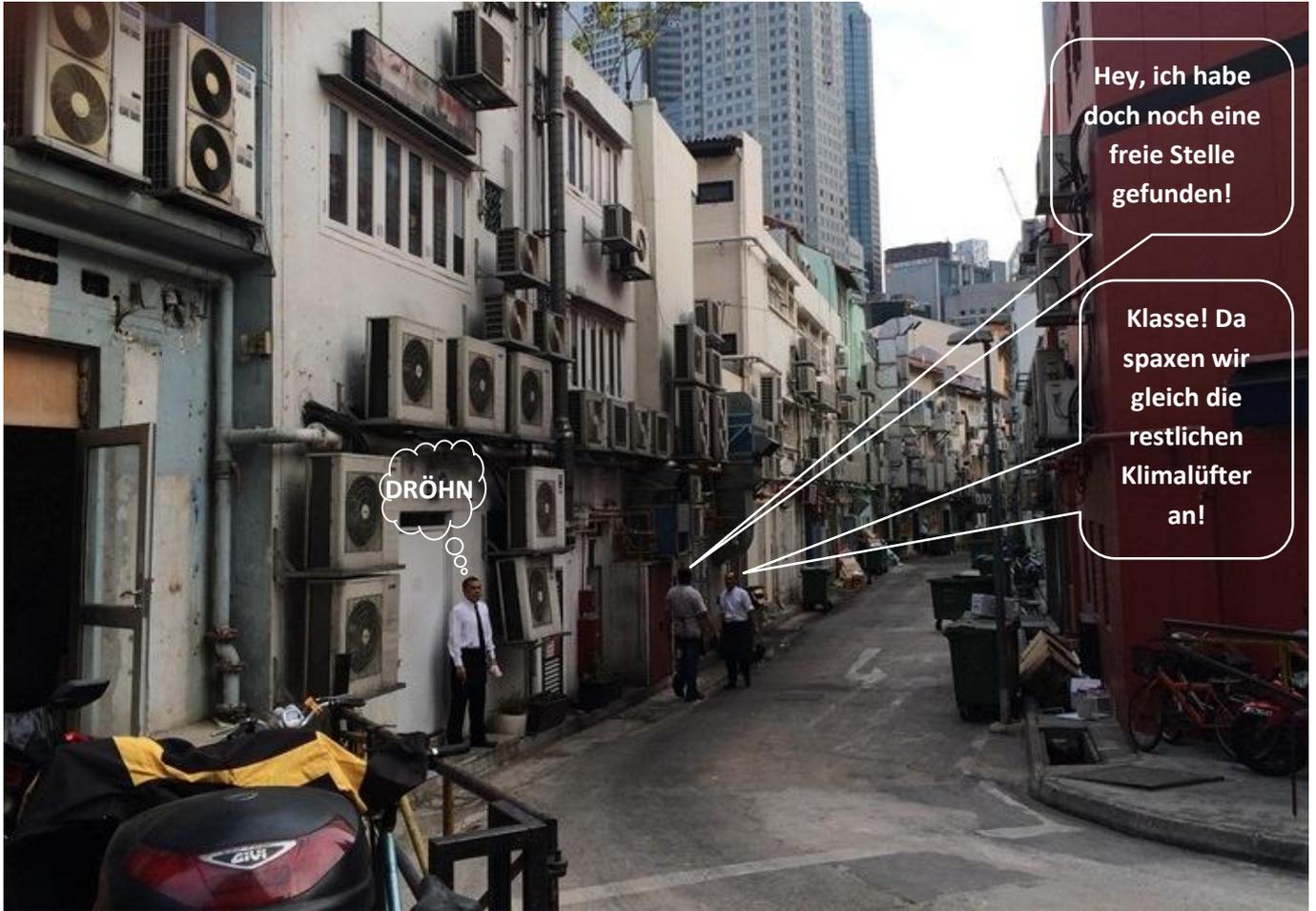
Der Termin rauscht ein Wenig an mir vorbei aber offenbar habe ich doch Eindruck machen können. Mir ist im Laufe des Gespräches ein Konzept eingefallen, mit dem man eines der vordringlichsten Probleme für MS - unvollständige, fehlerhafte und unregelmäßige Abrechnungen der Hosting Provider - in den Griff bekommen könnte. Diese Idee werden wir kommenden Montag in der Runde der wichtigsten Partner vorstellen. Hoffentlich habe ich den Mund nicht zu voll genommen.

Meine Idee ist es, den Hostern eine Inventarisierungslösung (also einen Scan) an die Hand zu geben, um die Systeme sauber zu erfassen, die sie ihren Kunden vermieten. Zusätzlich sollen Checklisten und ein klar definierter Prozess ihren Aufwand für die Abrechnung reduzieren und gleichzeitig die Verlässlichkeit erhöhen. Stellt man eine Webseite zur Verfügung, auf die sie die Scandaten und die Zusatzinformationen hochladen können, wäre es unser Service, daraus ein sauberes Reporting zu generieren. An der Idee kann man natürlich noch feilen und ich stelle sie hier nur Vereinfacht dar. Daraus mache ich noch eine Präsentation, für die ich am Montag rund 20 Minuten Zeit haben werde.

Damit ist der Tag auch schon fast vorbei, denn wir verbringen den Nachmittag im Büro und diskutieren die weitere Planung bzw. schauen uns diverse Materialien zwecks Weiterverwendung an.

Danach zurück ins Hotel und endlich aus dem Anzug raus.

Der Abend kommt und ich kann zum ersten Mal die Umgebung erkunden. Da gibt es z.B. auch dieses zu sehen:



Die nächsten Bilder lasse ich mal für sich selbst sprechen:







Hier muss ich doch noch kurz einhaken. Preisfrage: Was ist hier anders als bei uns?

Ja genau! Die völlige Abwesenheit von Hundehaufen! Gleichzeitig auch die völlige Abwesenheit von Hunden, was mich zur Vermutung führt, dass die hier entweder verboten oder sündhaft teuer in der Haltung sind.

Aber weiter mit den Bildern:



Schon ziemlich abgefahren, was hier realisiert worden ist.



Hm, zur Abwechslung fliegende Boote statt fliegender Fische. Da bekommt der Begriff „Luftkissenboot“ doch eine ganz neue Bedeutung!

Dann wird's ganz schnell dunkel und mein Kollege und ich suchen uns etwas zu essen. Bei dem Angebot an den Ständen blitzt mir ganz kurz der Gedanke mit den fehlenden Hunden durchs Hirn aber ich verdränge ihn schnell. Geht doch! Zumal unsere Auswahl jegliche Ähnlichkeiten vermissen lässt:



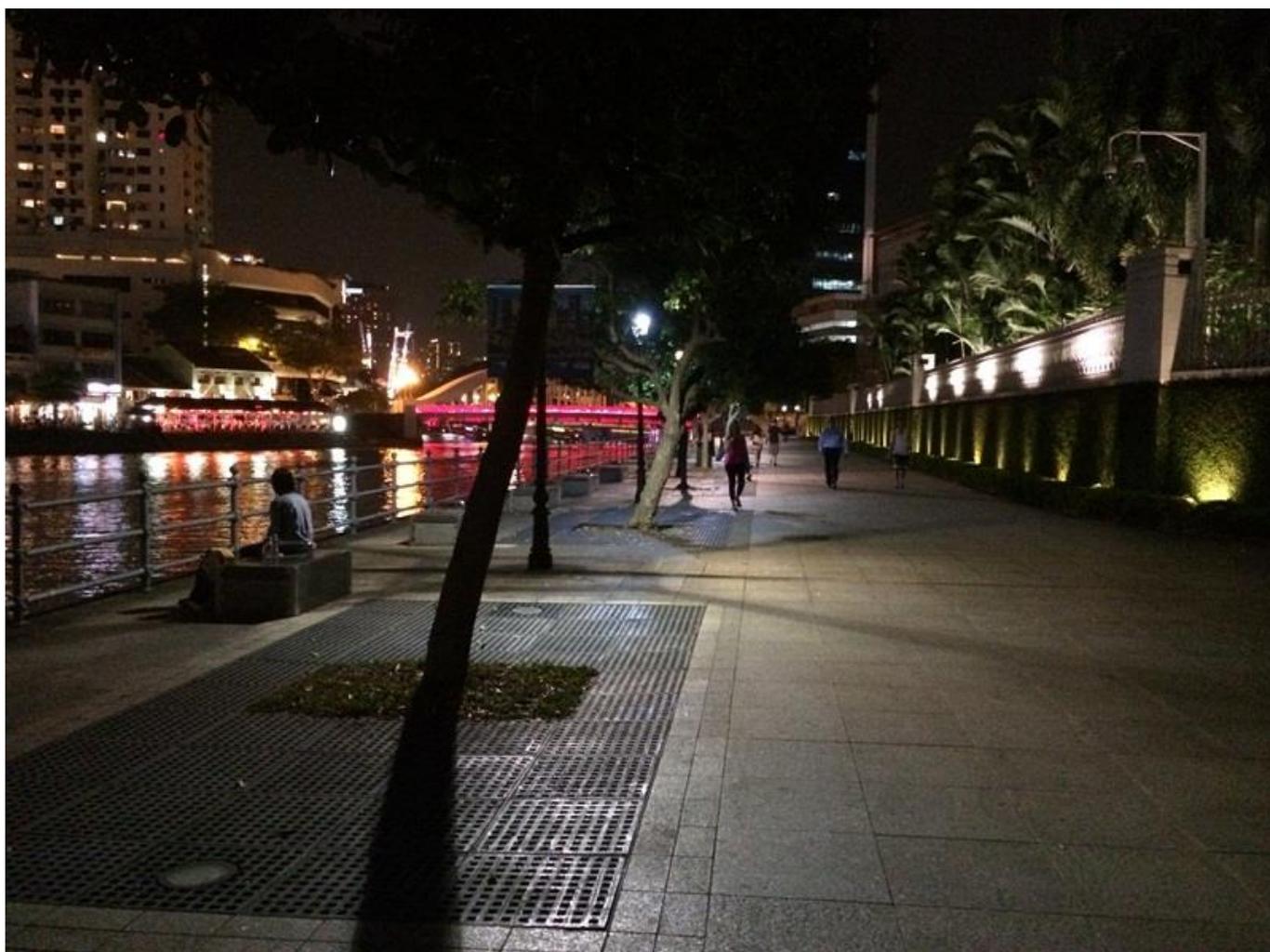
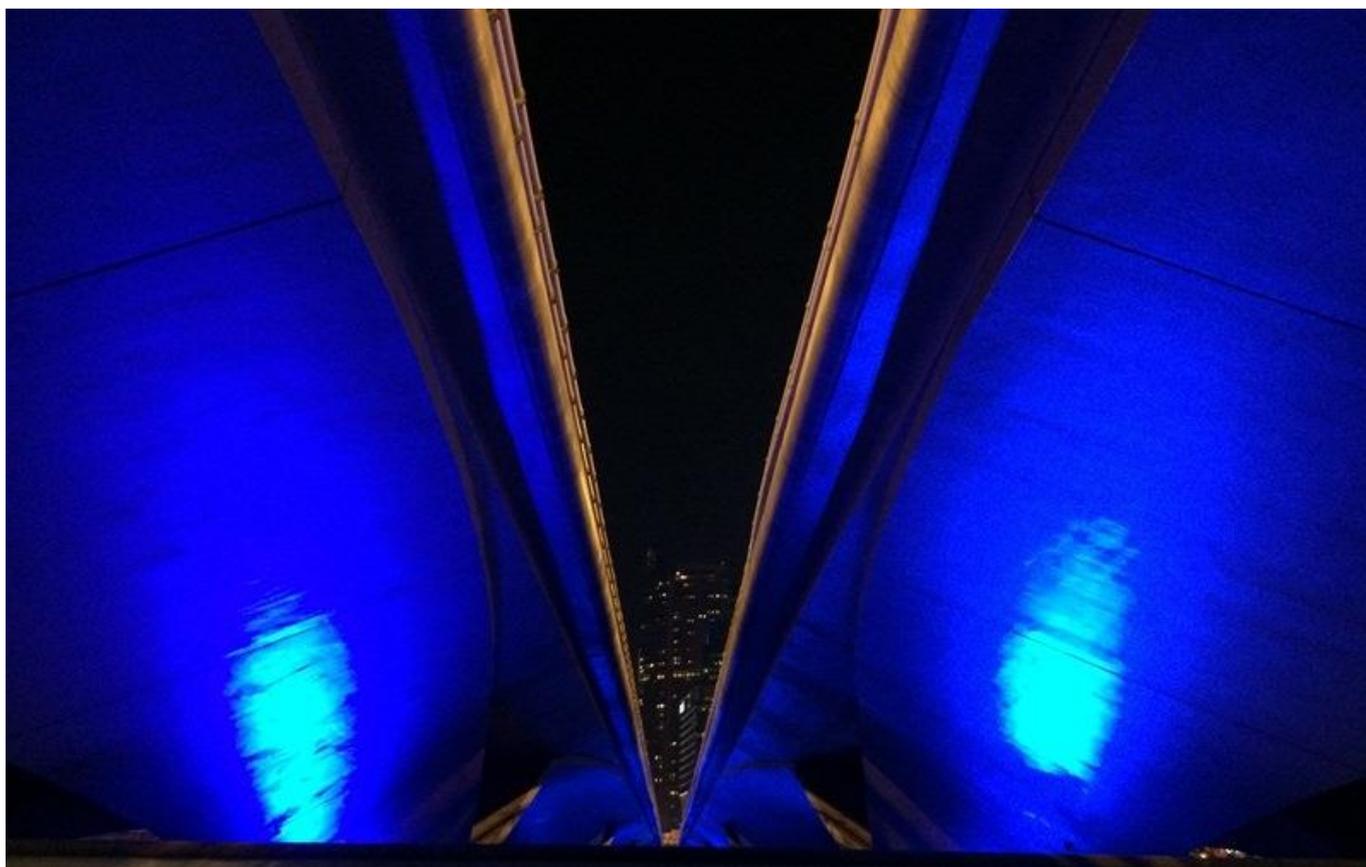
Nach dem Essen verabschieden wir uns und ich wandere langsam zwecks Pflege des Jetlags gen Hotel zurück. Mist! Akku hat noch 6%. Mal sehen, wie viele Bilder ich noch geschossen bekomme.



Jede Stunde gibt's eine Licht- und Musikshow mit Laser und Farbwechsel.



Wer herausfindet, was das hier ist, bekommt einen Keks:



Die Exkrementsituation ist unverändert.

Ah, da ist mein Hotel:

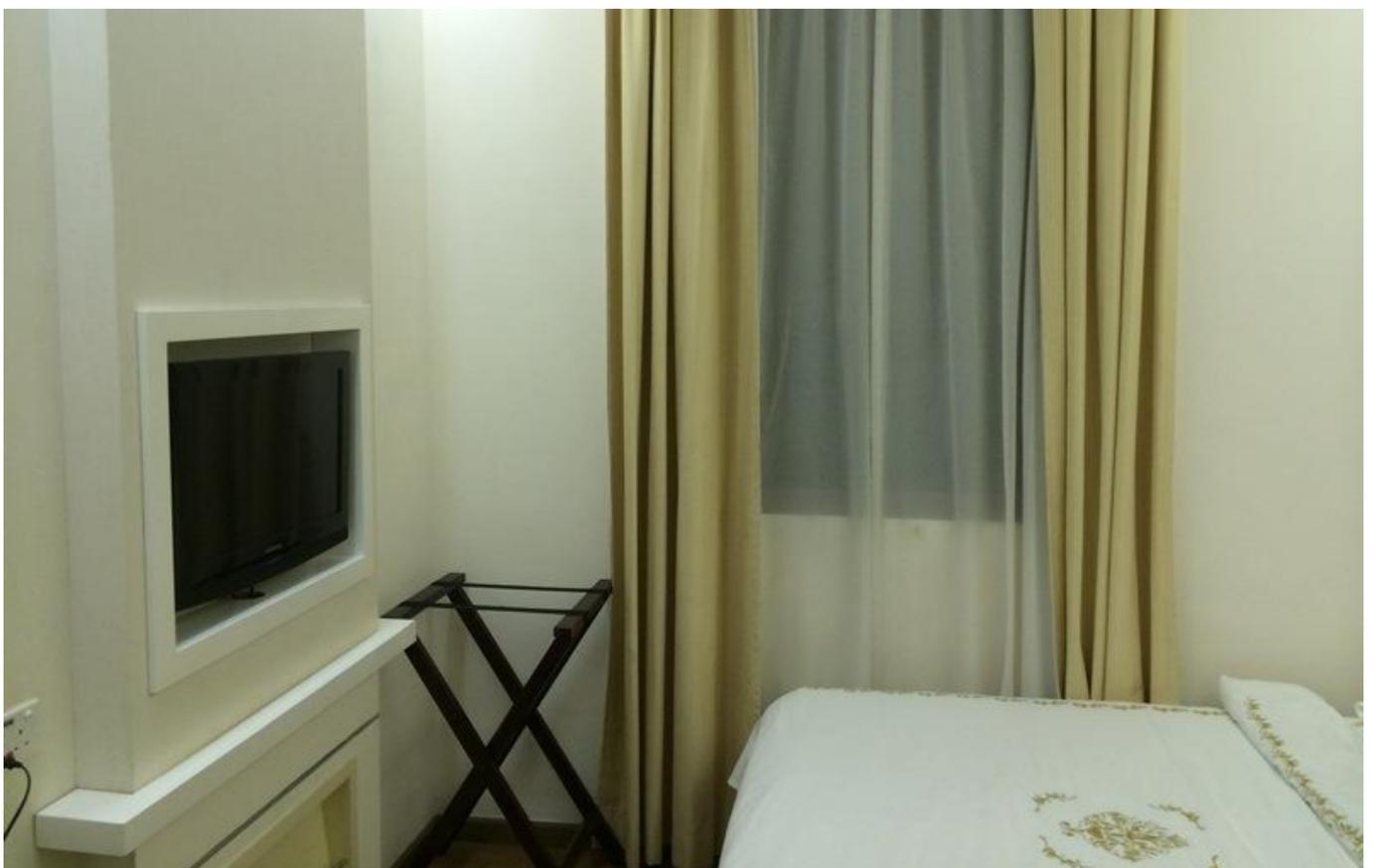


Nee, Scherz beiseite, das ist mein Hotel:



Die gute Lage und der günstige Preis waren ausschlaggebend. Auch der Piano Club nebenan hat bisher noch nicht akustisch auf sich aufmerksam gemacht.

Auf der Haben-Seite ist die extreme Übersichtlichkeit zu verbuchen:



Da pass ich rein. Irgendwie.



Auffällig sind die kleinen Details, wie diese liebevolle Stickerei zwecks Diebstahlprävention:



Soweit erst einmal. Im nächsten Bericht geht es über weitere Treffen mit Microsoft, den Tagstrip nach Kuala Lumpur und warum Erdbeeren auch Beine haben können.